

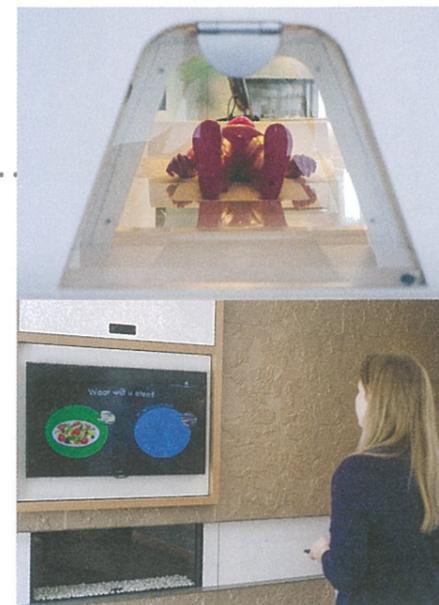
HÄUSER DER ZUKUNFT



Das Carehome of the Future macht's vor: Auf der Basis des E-Patientendossiers werden Medikamente automatisch portioniert.

Die Forschungsgruppe Living Tomorrow widmet sich der Erforschung von künftigen Wohnformen. Um die Erkenntnisse zu testen, werden Häuser der Zukunft gebaut. Im belgischen Zolder steht das Carehome of the Future – die Alterswohnung der Zukunft.

TEXT HANS FISCHER | BILDER TIM X. FISCHER



Visionäre Technologien retten Leben: Für schnelle Hilfe stehen Diagnosegeräte künftig auch in Apotheken.

«Zuerst wurden ein Alters- und Pflegeheim mit 90 Zimmern und 54 Eigentumswohnungen für Wohnen mit Service gebaut. Nach dem Verkauf der Wohnungen und der Übernahme des Heimbetriebs durch einen externen Betreiber konnten wir dann das Carehome of the Future realisieren», erklärt Strategiemitarbeiter Willem Jan Jacobs die Etappen des Zentrums.

Seit Oktober 2013 sind alle Teile fertiggestellt und in Betrieb: Das Alters- und Pflegeheim, die betreuten Wohnungen und das Besucherzentrum, das weit über die Grenzen von Belgien hinaus für Aufsehen, Interesse und Inspiration sorgt.

Living Tomorrow ist spezialisiert auf reale Forschungs- umgebungen. Zusammen mit Partnern werden themenspezifische Wohn- und Arbeitsanlagen realisiert, die als Feldforschungsgrundlage dienen. Der Pflegebereich ist neu für die in Benelux populäre Forschungsorganisation. «Pflege, Wellness, Komfort und Gesundheit sind extrem wichtige Bereiche des heutigen und des künftigen Lebens. Deshalb war es unseres Erachtens wichtig, auch diesen Bereich mit einem eigenen Zentrum abzudecken», hält Jacobs fest. Das aber nur für drei Jahre: Im Oktober 2016 wird das Carehome of the Future in Zolder wieder geschlossen. «Die technischen Entwicklungen sind so schnell, dass eine längere Betriebszeit keinen Sinn macht», so der Strategiespezialist. Nach den drei Jahren werde an passender Stelle ein neues Carehome of the Future eröffnet.

Die aktuelle Version fokussiert auf drei Kernbereiche: die Apotheke der Zukunft, das Pflegezimmer der Zukunft und die altersgerechte Wohnung der Zukunft. Insgesamt 65 Technologiepartner haben mitgeholfen, die drei Bereiche mit teilweise marktreifen und teilweise höchst futuristisch anmutenden Technologie- und Assistenzsystemen oder architektonischen Elementen auszustatten. Was die Wohnung der Zukunft angeht, wurden unter anderem verschiedene Böden ausgewählt: Sehr belastbar im Küchenbereich, mit versenktem Teppich im

Wohnzimmer, weich und damit stabilisierend im Bad. Selbstredend ist die ganze Wohnung schwellenfrei, und entlang der Wände führen Lichtbänder, damit nachts der Weg zum Bad oder zum Kühlschrank möglichst einfach gefunden werden kann.

Die Wohnung – wie überhaupt das ganze Zentrum – wurde von Moments Furniture eingerichtet. Neben den funktionalen Designmöbeln bestechen viele weitere Details. Bei der Eingangstüre befindet sich ein gleich hoher, gesicherter Kasten für Post, Altpapier, Essenslieferungen etc., der von beiden Seiten geöffnet werden kann. Die Lieferanten bekommen einen Code und können die Türe von aussen öffnen. Die Versorgung erfolgt anwesenheitsunabhängig oder auch bei eingeschränkter Mobilität.

Auf der Basis von Spiele-Hardware wurden Steuerungen für Haustechnologie wie Licht, Bestellung von Services, TV-Programm oder Jalousien erstellt. Mit einfachen Handbewegungen können entsprechende Befehle abgesetzt werden. Führt man zum Beispiel die Hand zum Mund, wird ein Bild an die passende Wand oder in den Fernseher projiziert, das die Bestellung von Essen erlaubt.

Sowohl in der Wohnung der Zukunft als auch in den beiden Bereichen Apotheke und Pflegezimmer der Zukunft spielen die digitalen Akten der Bewohner eine zentrale Rolle. Falls ein Alarm ausgelöst wird, wissen die Angerufenen – Heimpersonal, Ärzte, Apotheker, Notruforganisationen etc. – immer sofort um die Vitalfunktionen, die allfälligen Krankheitsbilder und auch um die Bezugspersonen der Alarmierenden. Das macht Hilfe sehr viel effizienter und einfacher. Bis zum elektronischen Patientendossier sei es aber noch ein weiter Weg, meint Willem Jan Jacobs. Wie in der Schweiz auch, ist der grundsätzliche Nutzen in Belgien unbestritten. Insbesondere im Bereich der Datensicherheit und der Standards sind aber noch einige offene Punkte zu klären.